

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 11 (1933)
Heft: 12

Artikel: Welches ist der Hartpilz?
Autor: Seidel, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 46.191; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.—, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 38.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 11.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 6.—.

Welches ist der Hartpilz?

Von M. Seidel, Görlitz.

Diese sehr berechtigte Frage stellt in Nr. 6 H. Z. Bekanntlich hatte Michael in seiner älteren Auflage zwei Hartpilze, eine grosse *Armillaria robusta* Quél. major und eine kleine *Armillaria robusta* Quél. minor abgebildet. Roman Schulz hat nun diese beiden Brüder voneinander getrennt und sie nach Fries umgetauft. Den grossen Härtling nennt er Riesen-Ritterling (*Tricholoma colossus* Fr.), den kleinen Halsband-Ritterling (*Tricholoma focale* Fr.). Nach Albertini und Schweinitz, Fries, Rabenhorst und Bresadola ist *Tricholoma robusta* eine *Armillaria* und der *geschichtlich* nach *Alb.* und *Schw.* (*Agaricus Lepiota* *robustus nobis*) benannte *einwandfreie Hartpilz*. Im *Conspectus Fungorum* wird *Tricholoma colossus* überhaupt nicht erwähnt; Rabenhorst nennt ihn in seiner *Flora Lusatica* auch nicht. Nur Lasch vermerkt diesen Riesen-Ritterling unter « *Agaricus cyclopeus* ». Der Kaiser-Trichterling = *Clitocybe imperialis* Fr. kommt bei der Klärung der Hartpilzfrage gar nicht in Betracht.

Beide Härtlinge, *Tricholoma robusta* und *Tricholoma colossus*, sind allbekannte Herbstlinge, die in unserer Lausitzer sandigen Heide

ein standortstreu es Vorrecht besitzen. Oft leisten diesen beiden Zwillingenbrüdern der Grünling (*Tricholoma equestre*) und der Getropfte Ritterling (*Tricholoma pessundatum*) Gesellschaft.

Tricholoma robusta besitzt keinen volkstümlichen Namen. Wegen seines zerschlissenen, herabhängenden Ringes wird dieser kleine Härtling von Roman Schulz « Halsband-Ritterling » genannt. Infolge seines widerlichen, bitteren Fungingeschmacks verdirbt er jedes Pilzgericht; er verursacht in vielen Fällen Brechreiz. Er wird daher als Speisepilz gemieden. Sein ziegelrotbrauner Hut ist am Rande meist immer rissig gespalten.

Der Riesen-Ritterling (*Tricholoma colossus* Fr.) führt wegen seiner Grösse, Derbheit und Dauerhaftigkeit mit vollem Recht den Namen « *Härtling* ». Unter dieser Bezeichnung ist dieser Pilzriese in der Lausitz bekannt. Sein Fleisch ist weiss und läuft beim Bruch oder Schnitt ziegelrötlich oder mohrrübenfarbig an. Daher wird er in manchen Gegenden « Möhr-ling » genannt. Er besitzt keinen Ring, wohl aber eine rotbraune, wollig-faserige Wulst unterhalb der Stelle, wo der Hutrand anlag.

Darüber ist der Stiel weiss. Aus diesem Grunde führte dieser Ritterling bei meinen Schülern den Namen « Schillerkragenpilz ». Vermutlich ist die rudimentäre Hülle am oberen Stielende von Albertini und Schweinitz als Ring angesehen worden, und da hat man diesen Riesen als eine übergrosse Abart des kleinen Hörtlings (*Armillaria robusta*) angenommen.

Er ist essbar und wohlschmeckend, madenfrei, verträgt eine weite Reise und eignet sich vorzüglich als Handelsware.

1. Der geschichtliche, also Albertinische Hartpilz ist eine *Armillaria* mit rissigen Huträndern. Geschmack widerlich-bitter.

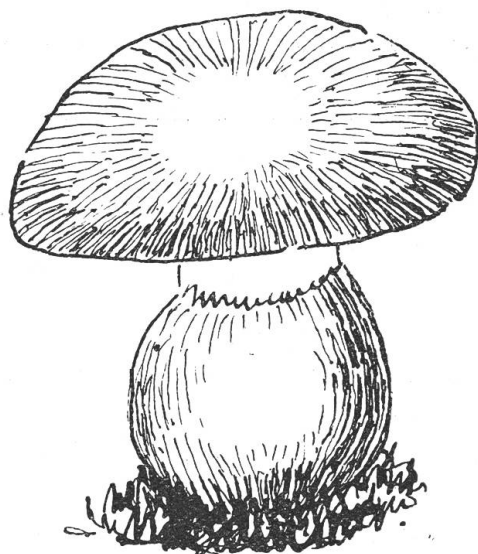
2. Der echte, volkstümliche Hörtling, ein sehr guter Speisepilz, ein Pilzriese, bildet infolge seiner rudimentären Hülle am oberen Stielende den Übergang zu den *Armillaria*-Arten. Schweinitz und Rabenhorst erwähnen diesen Riesen-Ritterling nicht; vermutlich hielten sie ihn für eine grosse Abart von *Agaricus robusta*.



Tricholoma robusta.

Armillaria Alb. und Schw.

Als Speisepilz nicht empfehlenswert.



Tricholoma colossus Fr.

Echter Hörtling Keine *Armillaria*.

Oberes Stielende gleicht weisser Halsbinde.

Sehr guter Speisepilz.

Tricholoma robustum (Schw.).

Seite 147. *Conspectus Fungorum in Lusatiae Superioris Agro Miskiensi Crescentium.*

E Methodo Persooniana. Auctoribus J. B. von Albertini.

L. D. von Schweinitz. — 1805.

Agaricus Lepiotae robustus nobis.

A. L. magnus compactus firmis, pileo hemisphaerico subinaequale late umbonato glabro e rubro badio, margine fibrilloso albicante, lamellis liberis latis confertis albidis, stipite solido robusto brevi sursum incrassato bicolore.

Non habemus, quocum comparemus hunc nostrum. Stipes constanter durus validus, basi unc. $\frac{1}{2}^{\frac{3}{4}}$, apice 1 crassus, nec multo longior plerumque; rarius tamen ad uncias $\frac{2}{3}$,

A. L. gross, derb, fest, halbkugelig, kräftig, ziemlich unregelmässig in der Breite, gebuckelt, glatt, rötlichbraun, faseriger Rand weisslich werdend, Lamellen frei, breit, dicht, weiss; Stiel fest, kurz, oben zunehmend zweifarbig.

Wir haben nichts zum Vergleich zu diesem. Stiel stets hart, stark, Stielende Zoll $\frac{1}{3}^{\frac{3}{4}}$, Spitze 1 dick, und nicht viel länger bei den meisten, seltener doch auch Zoll $\frac{2}{3}$, schwach

subflexuosus tum, producitur. Infra annulum pilei margini concolor est, albesiens nimirum, sed fibris rubicundis badiisve plus minus variegatus: supra annulum totus albus tenuissime fibrillosus. Annulus spectabilis, persistens, rarius demum oblitteratus, mollis, floccosus, pileo concolor. Lamellae semunciam fere latae, ex albo pallent. Pileus 3, in majoribus $\frac{4}{5}$, uncias latus, crassus compactus durus, saepe inaequalis hinc inde sublacunosus, disco inter colorem rubrum ac badium varie ludit; marginem supra jam descriptissimus. Totius fungi caro alba firma esculenta videtur, sapore praedita miti grato Boleti fere edulis: quamobrem ab insectis limacibusque cupide conquisita, perforata ac semivorata haud raro offenditur. Nascitur in silvis acerosis, imprimis in pinetis, loca rasa pracamans viarumve arenosarum comes caespitose vel sparsim, terrestris, nec infrequens. Septembri, Octobri.

gebogen, dann verlängert. Unter dem Ringe dem Hutrande gleichfarbig, sehr bleich, aber durch Fasern rot und braun, mehr oder weniger abwechselnd: über dem Ring ganz weiss zartfaserig. Ring auffallend, ausdauernd, seltener erst vergänglich, weich, flockig, gleichfarbig wie Hut. Lamellen $\frac{1}{2}$ Zoll fast breit, weisslich bis blaugelb. Hut 3, die grössern $\frac{4}{5}$ Zoll breit, dick, fest, hart, oft ungleich, hie und da schwach grubig, Scheibe variiert zwischen rötlicher und brauner Farbe; Rand haben wir oben schon beschrieben. Der ganze Pilz hat weisses, zartes, geniessbares Fleisch, im Geschmack behaftet mild und angenehm, fast wie Steinpilz: deswegen von Insekten und Schnecken begierig aufgesucht, durchlöchert und halbverzehrt, wird nicht gerade selten gefunden. Wächst besonders in Nadelwäldern, an glatten Orten und an sandigen Wegen, tritt auf büschelig oder zerstreut, auf Erde, nicht häufig. September, Oktober.

L. Rabenhorst, Flora Lusatica. 2. Band. Kryptogamen. 1840. Seite 193. Nr. 21. Agaricus robustus Alb. et Schw.

Pileo carnoso compacto umbonato inaequali glabro rubrobadio, margine stipiteque solido robusto curto deorsum attenuato radicato fibrillosis supra annulum inferum albo, lamellis liberis confertis latiusculis albidis. Alb. et Schw. Consp. 147. Fries Epicr. 21. Lasch Linnaea IV. 519. Krombh. T. 25. F. 15—20.

Syn. Ag. cyclopeus Lasch.

Der kräftige Blätterpilz findet sich in Nadelwäldungen an alten aufgeworfenen Gräben, an Wegen, im Herbst, einzeln oder haufenweise, durch das ganze Gebiet nicht selten.

Veränderlich in der Höhe und Stärke des Stieles, in der Grösse und Färbung des Hutes.

Das Fleisch ist weiss und fest. Geruch schwach, nicht unangenehm. Geschmack fast angenehm. Kann gegessen werden.

Genaue Bezeichnung der Pilzfarben.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Bei der Beschreibung eines Pilzes bringt uns wohl nichts so sehr in Verlegenheit wie die Bezeichnung der Farben. Wenn es heisst, der Hut eines Pilzes sei braun oder rot, so sind das sehr unbestimmte Begriffe, denn es gibt vielerlei Braun (z. B. Umber, Bister, Sepia, Ockerbraun, Vandyckbraun, Siena

usw.) und allerhand Rot (z. B. Zinnoberrot, Rosarot, Karminrot, Saturnrot, Krapplackrot u. a. m.). Oft bedient man sich zur Farbbezeichnung der Sachvergleiche und gebraucht Ausdrücke wie z. B. lederbraun, schokoladebraun, schnupftabakbraun, strohgelb, blutrot, himmelblau, grasgrün und dgl.